

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE

ODENHAUSEN/ SALZBÖDEN



Hirtenbrief zum Sonntag ROGATE – Betet!

Liebe Gemeinde!

Ein Viehhirt wusste nicht, wie er beten sollte.

Da er nur ein Gebet kannte, betete er dieses täglich laut vor sich hin:

„Herr der Welt: Wenn du Vieh hättest, und ich dürfte es hüten – für dich würde ich es umsonst hüten, denn ich liebe dich!“

Dieses Gebet hörte einmal ein Weiser, der gerade des Wegs kam.

Empört sagte er: „So kannst du doch nicht beten, Mann!“

„Wie soll ich denn beten?“ fragte der verwirrte Hirt.

Und der Weise begann dem Hirten all die Gebete zu sagen, die er in seiner Weisheit gelernt hatte, das Glaubensbekenntnis und vieles mehr.

Danach ging er zufrieden seines Wegs, in der Meinung, er habe ein gutes Werk getan.

Nachts aber erschien dem Weisen der Herr im Traum:

„Wenn du nicht zu dem Hirten gehst und sagst, er soll weiter so beten, wie er es gewohnt war, wird mein Zorn dich treffen, denn du hast mir ein Schäflein meiner Herde geraubt!“

Der Weise gehorchte dem Herrn und brach sofort am nächsten Morgen zu dem Hirten auf.

„Hast du heute schon gebetet?“ fragte er ihn.

Darauf sagte der Hirt: „Nein, denn was du mich gelehrt hast, habe ich vergessen, und was ich seither beten konnte, hast du mir verboten. Wie also soll ich schon gebetet haben?“

Voller Reue berichtete der Weise von seinem Traum, und gemeinsam beteten sie zu ihrem Gott – der Hirte, wie er es gelernt und eingeübt hatte, und auch der Weise auf seine Art.

(nach KG5/96)

Der Wochenspruch, der ab dem Sonntag ROGATE uns begleiten soll, heißt:

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ (Psalm 66,20)

Evangelische Kirchengemeinde Odenhausen /Salzböden, Pfarrstrasse 4a, Tel.: 06406-3428

E-Mail: kirchen-ohsb@t-online.de; Internet: www.odenhause-salzboeden.de

Pfarrerin Claudia Konnert: claudia.konnert@ekir.de , Tel. 06406/ 7750186, Diensthandy: 015772594273

Ein paar Gedanken zu diesem Vers:

In einem Krankenzimmer hängt dieser Bibelvers, der hin und wieder Patienten veranlasst, darüber zu reden.

Von Gottes Güte zu reden, das ist an diesem Ort entweder oberflächlich oder es muss einen guten Grund haben.

Da wird nicht einfach von der Güte Gottes gesprochen, als wenn sie verfügbar wäre. Da hört man häufig die bangen und manchmal auch verzweifelten Fragen:

Wo bist du, Gott?

Hast du mich verlassen?

Werden meine Gebete als Spam aussortiert und gelöscht, ohne dass du sie liest und hörst?

Hast du dich von mir abgewendet?

Erst aus solch bitteren Tagen heraus kann ein verunsicherter, verletzter und angefochtener Mensch sagen:

Gott wendet seine Güte nicht von mir.

Er verwirft mein Gebet nicht.

Das ist nicht mutig oder trotzig glaubend.

Es ist eher tastend hoffend.

Wer betet, macht ja nicht einfach die Erfahrung, dass Gott nah ist und hilft und heilt und Ruhe der Seele über ihn kommt.

Wir beten besonders, wenn die Angst nach uns greift. Darum wird in Krankenhäusern viel gebetet – weit mehr als in unseren Wohnungen, von viel mehr Menschen als in unseren Kirchen. Und die Angst ist nicht einfach weg, wenn wir beten.

Nein, Gott verspricht den Betenden nicht Erfolg, er lässt sie aber auch nicht fallen, wenn sie nicht wissen, wie sie beten sollen.

Er bleibt bei ihnen in der Not.

Er steht treu zu ihnen in ihrer Angst.

Und darum sei unser Gott gelobt.

Er ist der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der die Angst durchlitten hat.

Er weiß, wie es denen geht, die in Angst sind.

Jochen Klepper hat einmal gesagt:

„Dass ich ihn leidend liebe, das ist's, was er begehrt.“

Was Gott dann daraus macht, das wissen wir nicht, da müssen wir glaubend hoffen.

Liebe Gemeinde,

Sie alle wissen, dass am Ende eines jeden Gottesdienstes das gemeinsam gesprochene Fürbittengebet steht. Das Wort, das im griechischen Originaltext für „FÜRBITTE“ benutzt wird, heißt eigentlich „BESUCH“ und JEMANDEN TREFFEN, und erst davon abgeleitet im übertragenen Sinne „FÜRBITTE“. Das hieße also: eine Fürbitte ist gewissermaßen ein „BESUCH JEMAND ANDERES IN GEDANKEN“.

Und wer an jemand anderes denkt oder einer anderen Person gedenkt, ist doch nicht weit davon, sie auch in seine Fürbitten einzuschließen.

Das ist auch der Tenor des Paulustextes für den Sonntag „ROGATE“:

1.Tim.2,1-6a.

Paulus will mit seinen Gemeinden ein weltweites Netz von Gebeten und guten Gedanken bilden. Er sagt:

Es gibt nur einen Gott, der allen Menschen Gutes tun will.

Und weil wir alle Kinder dieses einen Gottes sind, sollen wir in unseren Gebeten in diesem weltweiten Netz denken.

Wenn man so will, damals schon eine Form der Globalisierung.

In unseren Fürbitten beten wir um Frieden, um Gerechtigkeit, wir nennen Krisenherde und beten für Kranke und Menschen mit Kummer. Und seit 14 Monaten beten wir auch um die Eindämmung der weltweiten Pandemie.

Aber wie weit glauben wir eigentlich auch an das, was wir beten?

Ohne Frage, es gibt erfüllte und unerfüllte Gebete.

Gott ist frei in seinem Handeln. Eigentlich müssten wir nach jedem Gebet sagen – wie im Vater Unser – oder wie Jesus im Garten Gethsemane:

Aber dein Wille geschehe!

Wenn unser Gebet unerfüllt bleibt, dann müssen wir einsehen, dass Gott es anders vorgesehen hatte, als wir es wollten. Da bleibt uns letztlich nur, uns Gott anzuvertrauen und zu sagen: *So wie du es richtest, wird es gut sein!*

Unsere Fürbitten haben aber auch noch andere Wirkungen:

Es tut einfach gut, zu wissen, dass andere für uns beten, an uns denken und uns dadurch Kraft geben.

Wenn Millionen Menschen für Frieden oder jetzt für ein Ende dieser Pandemie beten, dann ist das doch eine geballte geistige Macht. Dann sind so viele gute Gedanken in der Welt, das kann doch nicht wirkungslos bleiben!

Eine Zeitgenossin Luthers, Teresa von Avila, eine Spanierin, die in einem Karmeliterinnenkloster lebte, schreibt in ihrer Autobiographie:

„Meiner Meinung nach ist inneres Beten nichts anderes als Verweilen bei einem Freund, mit dem wir oft allein zusammenkommen, einfach um bei ihm zu sein, weil wir sicher wissen, dass er uns liebt!“

Für mich ist das eine wunderbare Definition von GEBET.

Und es ist entlastend, denn wir müssen gar nicht viele Worte machen.

Wir brauchen uns nicht zu quälen, wenn wir das Gefühl haben, wir können nicht beten, weil uns die rechten Worte fehlen. Wir brauchen einfach nur in die Stille zu gehen und uns bewusst zu machen, dass **Gott da ist.**

Diese Art von Gebetsauffassung ist nicht begrenzt auf bestimmte Stunden am Tag, überall wo wir sind und uns aufhalten, ist beten möglich, auch – wie am Anfang dieses Briefes zu lesen ist – draußen in der Natur bei der Arbeit eines Viehhirten.

Vielleicht denken Sie einmal nach, was BETEN für Sie bedeutet.

*Ihre Prädikantin
Anneliese Meusel*

Evangelische Kirchengemeinde Odenhausen /Salzböden, Pfarrstrasse 4a, Tel.: 06406-3428

E-Mail: kirchen-ohsb@t-online.de; Internet: www.odenhause-salzboeden.de

PfarrerIn Claudia Konnert: claudia.konnert@ekir.de, Tel. 06406/ 7750186, Diensthandy: 015772594273

Gebet

*Vater unser im Himmel,
dir dürfen wir im Gebet sagen, was uns bedrückt.
Dir dürfen wir anvertrauen, womit wir nicht klar kommen.
Wir glauben: Du zeigst uns, was wir tun und lassen sollen.
Lass uns zur Ruhe kommen,
damit wir auf dich hören können.
Denn unser Beten ist ein Gespräch mit dir.
Wir sind auf dein Erbarmen angewiesen.
Schärfe unsere Sinne, dass wir die Menschen sehen,
die unsere Hilfe brauchen.
Hilf uns mit deiner Kraft, ihnen beizustehen.
Wenn wir uns irren, mach uns stark,
Fehler zuzugeben und es besser zu machen.
Lass uns tun, was dem Leben dient – in deinem Namen.
Amen*

**Möchten Sie auch ohne Präsenzgottesdienst eine Kollekte geben?
Sie können online spenden unter:**

www.kd-onlinespende.de

oder

www.ekir.de/Klingelbeutel

Die Kollekte dieser Woche geht an die
Vereinte Evangelische Mission